

## **Entgegnung auf den Leserbrief von Dr. Norbert Guggenbichler, Bad Homburg in *GZM – Praxis und Wissenschaft* 9 (4), 30-33 (2004).**

Über die „Neue Deutsche Heilkunde“, deren Ziel die Förderung alternativmedizinischen und nationalsozialistischen Gedankenguts war, gibt es inzwischen umfangreiche Literatur. Die „Neue Deutsche Zahnheilkunde“ wurde dagegen bislang nicht untersucht. Durch unsere in den Zahnärztlichen Mitteilungen (zm 94, Heft 18 und 19, 2004) publizierten Studien konnte diese Lücke geschlossen werden. Während der Hitler-Diktatur sympathisierten bekanntlich Vertreter der verfassten Zahnärzteschaft sowie Repräsentanten von Universitäten und Fachgesellschaften mit dem Nationalsozialismus. Weitgehend unbekannt war vor unseren Publikationen, dass sich auch Anhänger der alternativen Zahnmedizin frühzeitig hinter die nationalsozialistische Politik stellten, ohne sich daran zu stören, dass deren Auswirkungen auch naturheilkundlich orientierte jüdische Kollegen bald bitter zu spüren bekamen.

Unsere medizinhistorische Arbeit befasste sich nicht mit dem Gesamtkomplex „Zahnmedizin in der NS-Zeit“ sondern explicit mit einem Teilaspekt, nämlich der „Neuen Deutschen Zahnheilkunde“. Soweit ein Zusammenhang zur verfassten Zahnärzteschaft (Reichszahnärztesführer Ernst Stuck) und der Wissenschaft (DGZMK-Präsident Hermann Euler) gegeben war, wurde dies thematisiert. Von einer einseitigen Darstellung kann deshalb nicht die Rede sein.

Die Publikationen der Vertreter einer nationalsozialistisch geprägten „Neuen Deutschen Zahnheilkunde“ hoben sich durch eine besondere Skurrilität hervor. So behaupteten sie zum Beispiel allen Ernstes, eine totale „Ausmerzungen“ jüdischer Einflüsse sei ein ganzheitlicher Ansatz zur Vorbeugung von Zahnschäden. Eroberungskriege mit einer „Wiedergewinnung weiträumigeren Lebens“ bezeichneten sie in Fachartikeln als biologische und naturheilerische Vorgänge zur Verbesserung der Gebiss-Situation der deutschen Bevölkerung. Die fachlichen Vorschläge von Repräsentanten der „Neuen Deutschen Zahnheilkunde“ waren zum Teil so abstrus, dass sie - für sich betrachtet - kaum Chancen auf eine Erörterung in der Fachliteratur hatten. Insofern dürfte die Einschätzung von Herrn Dr. Guggenbichler korrekt sein, dass alternativmedizinisch orientierte Zahnärzte, die als Außenseiter in der Weimarer Republik noch einen schweren Stand hatten, die Forderungen von Reichsärztesführer Gerhard Wagner, dass das Fundament einer neuen Heilkunde niemals die „exakte Naturwissenschaft“ sein dürfe sondern nur die nationalsozialistische Weltanschauung, freudig begrüßten. Sie versprachen sich damit eine Aufwertung ihrer Vorstellungen.

Zu widersprechen ist allerdings der im Gegensatz zu seinen früheren Veröffentlichungen stehenden Behauptung Dr. Guggenbichlers, Wortführer der „Neuen Deutschen Zahnheilkunde“ wären nur Mitläufer gewesen. Das Studium der Originalquellen belegt, dass die nationalsozialistische Ideologie und ein extremer Rassismus in vielen ihrer Publikationen zentrale Botschaft und nicht unwichtiges Beiwerk war. Selbst am Ende der Hitlerdiktatur versuchten sie noch, eine biologisch-rassistische Begründung für den totalen Durchhaltekrieg zu liefern. Die heute zur Verfügung stehenden Quellen belegen, dass die Wortführer der „Neuen Deutschen Zahnheilkunde“ keineswegs nichtsahnend und passiv „mitgelaufen“ sind, sondern mit missionarischem Eifer als aktive politische Agitatoren fungierten.

Dass sich diese Agitatoren selbst nie von ihren während der NS-Zeit vorgetragenen Vorstellungen distanzieren oder den Leidtragenden der von ihnen rückhaltlos vertretenen Politik ihr Bedauern oder gar ihre Betroffenheit zum Ausdruck brachten, ist nicht

überraschend und unterscheidet sie in der Tat kaum von zahlreichen anderen Repräsentanten der deutschen Zahnärzteschaft.

Bemerkenswert ist allerdings, wie in der Zeit nach 1945 mit dieser Thematik umgegangen wurde. Eine ausführliche Darstellung zur „Geschichte der Biologischen Zahnmedizin“ wurde im Jahr 1987 von Helmut Haase in der Deutschen Zeitschrift für Biologische Zahnmedizin publiziert (Haase, H.: Zur Geschichte der Biologischen Zahnmedizin. Dtsch Zschr f Biologische Zahnmedizin 3, 91-99, 1987). Haase, der noch 1942 beklagt hatte, dass die biologischen Heilmethoden vor 1933 nur deshalb nicht hätten zum Zuge kommen können, weil sie in der vernationalsozialistischen Staatsmedizin infolge der „zunehmenden Verjudung“ vernachlässigt worden seien, rühmte 1987, also mehr als vier Jahrzehnte nach dem zweiten Weltkrieg, die nationalsozialistischen Vertreter der „Neuen Deutschen Zahnheilkunde“ (unter anderem E. Heinrich, O. Steiner, P. Neuhäuser und W. Klußmann) als außerordentlich wichtige Wegbereiter der ganzheitlichen Zahnheilkunde. Besonders hervorgehoben wurde vom ihm der Gedanke einer 1941 stattgefundenen Tagung in Alt-Rehse, die er für das Konzept der Medizinisch-biologischen Arbeits- und Fortbildungsgemeinschaft Deutscher Zahnärzte in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg als grundlegend charakterisierte.

Dr. Guggenbichler führte in seinem 1988 erschienenen Buch „Zahnmedizin unter dem Hakenkreuz“ (Mabuse-Verlag, Frankfurt 1988) Arbeiten von Erich Heinrich (Anmerkung: in dem Buch fehlerhaft als Ernst Heinrich ausgegeben) oder Walther Klußmann auf, die er damals noch als führende Exponenten der weltanschaulichen Schulung der deutschen Zahnärzteschaft im Sinne des Nationalsozialisten (und nicht wie jetzt als Mitläufer) erkannte. In einer Fußnote gab er an, dass Heinrich 1936 Leiter der Zahnärztlichen Arbeitsgemeinschaft des Reichsverbandes der Naturärzte und Ehrenmitglied der Medizinisch-Biologischen Arbeitsgemeinschaft der deutschen Zahnärzte war. Auch die nationalsozialistische Führerschule der Deutschen Ärzteschaft in Alt-Rehse bezeichnete er damals - durchaus korrekt - als wesentliche nationalsozialistische Schulungseinrichtung. Insofern kann davon ausgegangen werden, dass Herrn Dr. Guggenbichler die historischen Fakten seit langem bekannt sind. Allerdings erfährt der Leser in dem Buch nicht, dass es sich bei Klussmann und Heinrich um wichtige Protagonisten der „Neuen Deutschen Zahnheilkunde“ handelte.

Bis in die jüngste Vergangenheit stellen sich die heutigen Wortführer der alternativen Zahnheilkunde kritiklos hinter diese und andere Personen und rühmen ihre zwischen 1933 und 1945 erschienen Publikationen. Ein Beispiel ist ein 1996 erschienener Artikel der Zeitschrift GZM-intern mit dem Titel „Wer wir sind – woher wir kommen“ (Informationen der Internationalen Gesellschaft für Ganzheitliche Zahnmedizin 3/1, 8-9; 1996). Auch darin wurden die Repräsentanten der „Neuen Deutschen Zahnheilkunde“ als besonders verdienstvoll und ihre zwischen 1933 und 1945 erschienenen Veröffentlichungen als grundlegend für die ganzheitliche Zahnheilkunde bezeichnet. Wer sich die Mühe macht, die Originaltexte dieser so hoch gerühmten Publikationen zu lesen, kann sich nicht nur von der zum Teil an Scharlatanerie grenzenden fachlichen Fragwürdigkeit überzeugen sondern auch von der sie prägenden nationalsozialistischen Ideologie. Ein anderes Beispiel ist die bis heute anhaltende Verherrlichung der oben erwähnten, 1941 in der berüchtigten nationalsozialistischen Führerschule der deutschen Ärzteschaft in Alt-Rehse veranstalteten Tagung, über deren rassistische Inhalte zahlreiche Veröffentlichungen vorliegen. Sie wird von der Internationalen Gesellschaft für Ganzheitliche Zahnmedizin (GZM) mit geradezu schwärmerischen Worten charakterisiert: „Ein derartig verschmelzendes Fortbildungsereignis zwischen Naturheilkunde und etablierter Zahnmedizin hat es davor und danach auch in den heutigen Tagen noch nicht wieder gegeben“. Die Tatsache, dass die heute maßgeblichen Vertreter der alternativen Zahnheilkunde Repräsentanten der „Neuen Deutschen

Zahnheilkunde“ als nachahmenswerte Vorbilder anpreisen und ihre von 1933-1945 erschienenen Publikationen und Aktivitäten rühmen, ohne auf die teils radikalen rassistischen und antisemitischen Inhalte zu verweisen, stellt eine Verunglimpfung der Opfer nationalsozialistischer Politik dar.

Weder Herr Dr. Guggenbichler noch irgendein anderes Mitglied der GZM haben sich jemals an den einseitigen und geschichtsverfälschenden Publikationen von Helmut Haase oder den Darstellungen aus GZM-intern gestört, während Diskussionen über Verknüpfungen von faschistischen Ideologien und Kontinuitäten mit Bewegungen, Personen und Gruppen, die ganzheitliche Denkansätze haben, als denunziatorisch bezeichnet wurden (Guggenbichler, N.: der artikulator Nr. 64, 27-28, 1998).

Nachdem seit dem GZM-Beitrag von 1996 inzwischen immerhin fast 10 Jahre vergangen sind, wäre es an der Zeit, dass die dort Verantwortlichen die geschichtlichen Tatsachen zur Kenntnis nehmen und sich von ihren bisherigen Auslassungen zu dieser Thematik eindeutig distanzieren.

Prof. Dr. Dr. Hans Jörg Staehle, Dr. Bettina Wüdrich, Prof. Dr. Wolfgang U. Eckart

Korrespondenzanschrift:

Prof. Dr. Dr. H. J. Staehle, Poliklinik für Zahnerhaltungskunde der MZK-Klinik des Universitätsklinikums Heidelberg, Im Neuenheimer Feld 400, 69120 Heidelberg